

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-sp. Anzeigenzeile 15 S., die Restam- zeile 40 S. Bei unverändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Abkürzungen. Offerten- zeilen od. Anst. durch die Exp. 25 S.

Nr. 50

Samstag, den 28. Februar 1914

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die aufgrund der Ausführungsbestimmungen zum Berliner Abkommen zwischen den Organisationen der Ärzte und der Krankenkassen vom 23. Dezember 1913 erlassenen Wahlordnungen liegen vom 5. März 1914 ab bei den Versicherungs- ämtern des Bezirks zur Einsichtnahme der Beteiligten auf. Wiesbaden, den 24. Februar 1914.

Königl. Oberversicherungsamt.

Der Vorsitzende: J. B. Springorum.

Die Herren Standesbeamten des Kreises

werden an die Erledigung der Verfügung vom 28. April 1913, II. 1581, betr. die in diesem Jahre schulpflichtig wer- enden jüdischen Kinder (Termin 1. März jedes Jahres) erinnert.

Dillenburg, den 24. Februar 1914.

Der Königl. Landrat: v. Siewitz.

Nichtamtlicher Teil.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 27. Februar.) Der Reichstag führte heute die zweite Lesung des Etats für die Reichs- eisenbahnen zu Ende. Abg. Cohnmann (Ztr.) wünschte, daß von der Steigerung der Eisenbahnüberschüsse auch die Verbesserung etwas hätte und daß bei der Vergabe von Arbeitsstellen namentlich auch die eisenbahnbedingte Industrie gebührend berücksichtigt würde. Die Löhne der Arbeiter, die in den Staatsbetrieben vielfach schlechter gestellt seien als in der Privatindustrie, müßten ausbessert werden. Abg. Moser (Sp.) wünschte Schlafwagen in der 3. Wagen- klasse. Preussischer Eisenbahnminister von Breitenbach betonte, daß eine Erhöhung der Eisenbahntarife, die in den Auslandsstaaten weit höher seien als bei uns, nicht beab- sichtigt würde. Die Verwaltung sorgte für ihre Arbeiter nach Kräften; durch die Neuordnung der Dienst- und Ruhe- zeiten würde ein jährlicher Mehraufwand von 25 Millionen verursacht. Ein Zentralarbeiterausschuß sei nicht nötig. Abg. Werner (Wirtsch. Berg.) wünschte reichsgefehlte Rege- lung der Dienst- und Ruhezeiten. Abg. Haegh (Elsässer) war mit Preußen darin einverstanden, daß die Bundesstaaten ihre Eisenbahnen selbstständig verwalten. Minister von Breitenbach bestritt die Behauptung des Vorredners, daß Elsässer von der Verwendung in der Eisenbahnver- waltung ausgeschlossen würden, und bemerkte, daß bei der Kritik an der Verwaltung doch auch deren gute Seiten und deren Wohlwollen für die Arbeiter beachtet werden müßten. Die Lohnverbesserungen seien bedeutend. Das Wohlwollen der Verwaltung würde auch von den Arbeitern anerkannt. Auf Ausführungen der Abgg. Beirates (Soz.) und Schirmer (Ztr.) erklärte sich Minister v. Breitenbach gegen ein Staatsarbeiterrecht. Daß die wohlwollenden Maß- nahmen der Regierung von Staatsarbeitern ungehörig kriti- siert werden, werde sich seine Verwaltung gefallen lassen. Nach Ausführungen der Abgg. Kähler (natl.) und Kiel (Sp.) vertagte das Haus die Weiterberatung auf Sonnabend. Schluß nach sieben Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 27. Februar.) Das Abgeordneten- haus setzte am Freitag die Beratung des Bauetats fort. Gewünscht und zugesagt wurde die Verwendung einzelneis Holzmaterials bei Staatsbauten. Einen breiten Raum nah- men die lokalen Wünsche ein. Die Weiterberatung wurde auf Sonnabend 11 Uhr vertagt.

Politisches.

Das Kaiserpaar feierte am Freitagabend seinen 33. Hochzeitstag durch eine Familientafel im Berliner Schloß, zu der die kaiserlichen Prinzen erschienen waren.

Die Teilnahme der Kaiserin. Der Kammerherr der Kaiserin überbrachte aus Anlaß der Mummelsburger Ex- plosionskatastrophe im Auftrage der hohen Frau dem Bür- germeister des Ortes folgendes Telegramm: „Ihre Majestät haben mit großem Bedauern von der furchtbaren Explosionskata- strophe gehört, der so viele blühende Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Ihre Majestät lassen Sie ersuchen, über die Familienverhältnisse der Verunglückten zu berichten, um da- wo die Not groß ist, sofort helfend eingreifen zu können.“ — Auch der Kaiser hatte ein Telegramm geschickt, in dem er bittet, den Hinterbliebenen der Opfer und den Verletzten sein warmstes Beileid auszusprechen.

Fürst Wilhelm von Albanien fand am Freitag beim Baron in Sarskoje Selo einen sehr liebenswürdigen Empfang. Er nahm beim Kaiser das Frühstück ein und hatte eine längere Besprechung mit dem Monarchen. Im Anschluß daran fand eine zweistündige Konferenz des Prinzen mit dem Minister des Auswärtigen Sazonow statt. Die Mitteilung, Sazonow würde demnächst aus dem Amte scheiden, ist unbegründet. — Die griechische Regierung hat trotz vorgeblicher Bemühun- gen die Aufstandsbewegung in Nordepirus noch nicht zu unter- brechen vermocht.

Reichstagskommissionen. Die Budgetkommission des Reichstags beschäftigte sich bei fortgesetzter Beratung des Kolonialetats mit der Denkschrift über die Haus- klaverei in Deutsch-Ostafrika. Darin war bekanntlich aus- geführt, daß es nach Aufhebung der Sklaverei in Deutsch- Ostafrika dort nur noch Hausklaverei gebe, die in einem losen Sklavenverhältnis zu ihrem Herrn ständen, sich loskaufen könnten und nicht mißhandelt würden. Diese Hausklaverei

würde in absehbarer Zeit, da die seit 1905 Geborenen nicht mehr in ein Sklavenverhältnis eintreten, durch Aussterben der Hörigen beendet sein. Dem Wunsche des Reichstags zu entsprechen und die Hausklaverei bis zum Jahre 1920 vollständig aufzuheben, sei daher umso weniger angezeigt, als nach Lage der wirtschaftlichen Verhältnisse die plötzliche Beseitigung des alten Zustandes zu inneren Unruhen und ersakten Aufständen führen könnte. Die Redner des Zen- trums und der Sozialdemokratie waren von diesen Dar- legungen nicht befriedigt. Ein Sozialdemokrat forderte ge- mäß dem früheren Reichstagsbeschlusse vollständige Auf- hebung der Hausklaverei bis zum Jahre 1920. Ein Zen- trumsabgeordneter wünschte wenigstens eine Festsetzung des Freikaufpreises, um ein Steigen der Preise und damit eine Erschwerung des Freikaufs zu verhindern. Auch empfahl er, die Sklavenbesitzer durch anderweitige Belastungen zur beschleunigten Freilassung ihrer Hörigen zu bestimmen. Ein Nationalliberaler wünschte einen härteren Druck auf die atlantische Abschaffung der Hausklaverei, hielt aber einen festen Termin für die völlige Abschaffung für gefährlich, da die Sklavenbesitzer leicht einen Aufruhr erregen könn- ten. Die Reise des Kronprinzen nach Ostafrika wurde von den Rednern aller bürgerlichen Parteien lebhaft begrüßt, jedoch dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die Kosten dafür auf den ordentlichen Etat gestellt würden. Zum Fall Schleinitz-Grawert erklärte der Staatssekretär, daß in Urundi tatsächlich Grausamkeiten vorgekommen seien, die durch die verantwortliche Stelle hätten gesühnt werden müssen. Dem Kommandeur sei es zur Last zu legen, daß er von den Vorgängen nicht Bericht erstattet habe. v. Schleinitz sowohl wie v. Grawert würden im Schutzgebiete nicht wieder Verwendung finden, obwohl sie im übrigen verdiente Offi- ziere seien. Eine Entschlebung des Kaisers über die Kron- prinzenreise nach Ostafrika liege noch nicht vor. Die Erfolge mit Salvarian in dem Schutzgebiete seien sehr günstig. — In der Kommission für das Petroleummonopol wurde festgestellt, daß das Petroleum noch immer das Licht des kleinen Mannes sei und daß die Versorgung mit diesem Rohstoffmaterial auch nach dem Monopol gesichert sei. — Die Jaberntkommission des Reichstags, deren schnel- les Ende in Elsch-Bohringen arge Enttäuschung bereitete, wird laut „B. Z.“ noch einmal zur Feststellung eines schrift- lichen Berichtes zusammentreten, mit dem sich dann auch das Plenum zu beschäftigen und dabei zu den nicht zurückgezo- genen Anträgen der Elsch-Bohringer und der Sozialdemo- kraten Stellung zu nehmen haben würde.

Das preussische Herrenhaus erledigte nach kurzer Beratung die Novelle zum Landesverwaltungsgezet den Vor- schlägen der Kommission gemäß.

Abfindung französischer Gesellschaften in Neu- Kamerun. Laut „Tag“ haben zwei französische Konzessions- Gesellschaften in Neu-Kamerun, die über ein Gebiet von zusammen ca. 3,5 Millionen Hektar verfügten, ihre Konze- sionen der deutschen Regierung zurückgegeben. Diese Konze- sionen liefen noch etwa 15 Jahre. Dafür erhalten die fran- zösischen Gesellschaften das Eigentum als Kronland im Aus- maß von ca. 10.000 Hektar, das sich im Falle der Er- füllung entsprechender Leistungsfähigkeiten auf 35.000 Hektar, gleich ein Prozent der früheren Konzeession, steigern kann. Ein Ver- gleich dieses ersten tatsächlich erfolgten Abchlusses mit den Forderungen anderer französischer Konzessionsgesellschaften ist interessant. So verlangt die Compagnie Forestière Sangha Oubangui, deren Konzeession in dem bisherigen Umfang nur noch sechs Jahre läuft, nicht weniger als 20 Prozent ihres bisherigen Konzeessionsgebietes zu dauerndem Eigentum.

Gegen ein internationales Eingreifen in Mexiko wehren sich die Vereinigten Staaten, obwohl sie selber außer- stande sind oder doch nicht die Kräfte haben, die mexikani- schen Räuber zu Paaren zu treiben. Präsident Wilson er- klärte auf die Behauptung, daß die Verhältnisse in Mexiko heute genau so lägen wie f. Zt. während des Vorgezugs- standes in China, wo die Mächte gezwungen gewesen seien, für ihre Interessen einzutreten, daß ein solcher Vergleich nicht zutrefte. Europäische Staaten könnten nur mit Ein- willigung des Präsidenten Huerta Truppen in Mexiko lan- den, da sie andernfalls einen Krieg hervorrufen würden. Infolge der weiteren fortgesetzten Ermordungen von Deut- schen, Engländern und Franzosen durch die Banden des Re- bellengenerals und Räuberhauptmanns Villa haben bekannt- lich bereits Truppenlandungen in Mexiko stattgefunden. Gegenüber den Herrschaften daselbst werden auch notge- drungen schärfere Saiten aufgezogen werden müssen, wenn nicht sehr bald erträgliche Zustände wieder eintreten.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 28. Februar.

Die Stadtverordneten sind zu einer Sitzung auf Dienstag, den 3. März, nachmittags 5 Uhr im Rathaus- saal eingeladen. Tagesordnung: 1. Antrag des Eisenbahn- schlossers Karl Kaiser, hier, auf freihändigen Verkauf des städtischen Baugrundstücks an der Frohnhauserstraße (Parz. 87.) 2. Herstellung eines Entwässerungsplans in der Moos- straße. 3. Ueberlassung eines Raumes in dem Volksschul- gebäude als Schüler- pp. Herberge. 4. Beitritt der Stadt Dillenburg zum Nassauischen Verkehrs-Verbande Frankfurt a. M. 5. Abschluß einer Denkmals-Versicherung. 6. Mit- teilungen. — Geheime Sitzung.

(Vortrag.) Wie aus dem Inseratenteil ersicht- lich, hat die Volkshilfs-Bereinigung für Dienstag, den 3. März, abends 8 Uhr, im Kurhaussaal einen Lichtbilder-Vortrag des Afrikaforschers Einwald eingerichtet über das Thema: „Meine letzte Reise rund um Afrika und der Besuch unserer Kolo- nien“. Ueber einen derartigen im Verein Jugendwohl

zu Frankfurt a. M. gehaltenen Vortrag liegen uns fol- gende Zeilen vor: Herr August Einwald, der weitbekannte Afrikaforscher, hielt gestern abend unserer Jugend einen Vortrag über seine Reisen und Erlebnisse. Sechzehnmal zog er nach Afrika. Einwald war es, der für seinen Freund, den Kaufmann Laderer, die Santa Luciabucht vom Julu- könig erwarb. Der gestrige Vortrag bildete eine hoch- interessante Reise durch unsere afrikanischen Kolonien. Er war getragen von eigener Anschauung, er gab lebendige Schilderungen von den fernen Ländern und Leuten, von ihren Sitten, ihrem Leben. Das Schillernde ist wert- voll genug, daß wir es mit allen Kräften erhalten und fördern, das war wohl der Grundgedanke, der diese frischen Darstellungen trug. Ein weiterer Weg von der Heimat über Togo und Kamerun nach Deutsch-Südwest und Deutsch- Ostafrika. Die treuen Begleiter waren ganz ausgezeichnete von Herrn Einwald selbst ausgewählte Bilder. Die Aula am Friedrich-Wilhelmsplatz war voll besetzt, auch Erwachsene hatten sich eingefunden. Alle dankten dem Redner durch herzlichen Beifall.

(Jagdliches.) Mit dem 25. Februar geht die Schutzzeit auf männliches Rot- und Damwild und damit die eigentliche winterliche Jagdperiode zu Ende. Die Jagd ist jordan nur noch offen auf Auer-, Birk-, Hasel- und Fasanen- sähne, auf Trappen, Wildenten, Schnepfen — Oentl, am 15. März, da kommen sie — und anderes Wassergeflügel.

(Mittelsheim für das ehemalige Amt Herborn.) Auf den diesbezüglichen Aufruf an Inseratenteil der heutigen Nummer wollen wir auch an dieser Stelle hinweisen. Möchte das sehr zu begrüßende Liebeswerk reiche Unterhaltung finden!

Platinvorkommen. Auf der zweiten Wande- versammlung des Bezirksvereins Bayern vom Verein Deut- scher Chemiker am 30. Januar 1914 in Erlangen hielt ein Herr G. Siebert einen interessanten Vortrag über das Platin anhand eines ihm von der Platinerschmelze G. Sie- bert in Sanau zur Verfügung gestellten reichen Materials. Er besprach u. a. die geographischen und geologischen Ver- hältnisse der Hauptlagerstätten des Platinerzes im Ural. Bezüglich der Nachrichten über die deutschen Platin- funde bemerkte er, daß die von Fachleuten angestellten Untersuchungen der Platinerde aus dem westfälischen Ural keine positiven Ergebnisse gezeigt hätten.

Wiesbaden. Anlässlich des Todesjages des Großherzogs Wilhelm von Luxemburg, Herzogs zu Nassau, war die Fa- miliengruft in der Schloßkirche am Mittwoch für das Pub- likum geöffnet. Auf dem Sarg stand eine Anzahl Kränze niedergelegt worden.

Wiesbaden, 27. Febr. Ein Schwindlerpärchen, das die christlichen Hospize in der näheren und weiteren Umgebung aufsuchte, dort mehrere Tage logierte und dann unter Hinterlassung der Rechnung wieder verschwand, ist hier von der Polizei festgenommen worden. Die Verhafteten sind der Heizungsmonteur und Schreiner August Deventer und seine Geliebte Elisabeth Scheer, geschiedene Giesemann. Beide stammten aus Westfalen und sind 25 Jahre alt. Sie logierten unter falschen Namen zuletzt in Frankfurt, Mar- burg und Wiesbaden. In Marburg nahmen sie auch noch einen Schirm, der ihnen nicht gehörte, mit.

Hannau, 27. Febr. In Hettenhausen wurde vor kurzem der verheiratete Sattler Müller mit einer schweren Kopf- verletzung neben der Treppe der Gastwirtschaft von Heun tot aufgefunden. Nach der Art der Kopfverletzung ver- mutete man sofort ein Verbrechen. Die vom Untersuchungs- richter beim hiesigen Landgericht in der Angelegenheit ange- stellten Nachforschungen haben jetzt zu der Verhaftung des Gastwirts Heun geführt. Heun bestreitet vorerst noch die Tat.

Vermischtes.

Weglar, 27. Febr. Der Bürgermeister der Stadt Weglar v. Jengen hat aus Gesundheitsrücksichten seine Penso- nierung beantragt. Die Stadtverordneten haben beschlossen, die Stelle auszuscheiden.

Strasbourg, 27. Febr. Angriffe auf Militär- personen. Von zündender Seite werden drei weitere Fälle von Angriffen auf Militärpersonen mitgeteilt. Am vergan- genen Samstag abend wurde ein Unteroffizier des Feldartil- lerie-Regiments Nr. 51 von acht Zivilisten, die ihm folgten, in der Nähe des Meßgerplatzes auf das gemeinste beschimpft und zum Stehenbleiben aufgefordert. Der Unteroffizier er- klärte, die Leute sollten ihm vom Wege gehen, sonst werde er von der Waffe Gebrauch machen. Als trotzdem ein Mann mit offenem Messer auf ihn eindrang, zog er seinen Säbel und schlug dem Mann, bevor dieser zuschlagen konnte, so kräftig über den Kopf, daß er blutüberströmt und schreiend davon- eilte. Auch seine Begleiter ergriffen die Flucht. — Am Montag abend wurde ein Sanitätsfeldarzt in der Nähe der Ortskran- kenkassa von vier Zivilisten ohne jeden Anlaß angegriffen und geschlagen. Am demselben Abend hörte der Posten vor dem Stallgelte auf dem Polygon auf seinem Patrouillengang vor seinem Zelte die Worte: „Ich bringe heute abend noch den Posten um. Auf seine Halstrafe erhebt der Posten keine Antwort, wurde aber von zwei Zivilpersonen, die sich offen- bar in dem Zelte aufgehalten hatten, angefallen und ge- schossen. Der Versuch, während dieses Angriffes sein Gewehr zu laden, mißlang dem Soldaten, so daß die Angreifer un- gestraft entkamen. — Aufgrund der letztgenannten Vorkomm- nisse ist nunmehr von dem Gouverneur angeordnet worden, daß alle außerhalb der Stadt stehenden Posten von jetzt ab mit geladenem Gewehr dort zu stehen haben.

Elefantenjagd auf einem Berliner Bahnhof. Auf dem Güterbahnhof Weihensee bei Berlin war ein Elefant einer Menagerie seinen Wärtern entlaufen. Der Dichtunter

Wagerte auf einem Gleis entlang. Seinen Begleitern warf er mit dem Rüssel Sand entgegen, und einen Herrn, der an ihn heranging, schlug er mit dem Rüssel einfach zur Seite. Schließlich gelang es aber doch, dem Tier Ketten und Stride um den Leib zu legen. Der Elefant war jedoch nicht zu bewegen, von der Stelle zu gehen. Da kam man auf den Einfall, einfach eine Rangiermaschine vor den Elefanten zu spannen. Es ging, der Kraft des Dampfes war die des Daghänters nicht gewachsen, und geduldig trottete Jumbo hinter der fauchenden Maschine her.

Aus aller Welt. Steindorf bei Weylar, 27. Febr. Bei Holzschlägerarbeiten im hiesigen Gemeindefeld wurde heute der 42jährige Landwirt Peter Heiland von einem niederstürzenden Baum erschlagen. — Gießen, 26. Febr. Einen recht üblen Ausgang nahm für mehrere Personen der Maskenball am Dienstagabend in der Turnhalle. Mehrere junge Leute gerieten beim Heimgang heute morgen zwischen 5 und 6 Uhr in Streit, bei dem die halbe Weiblichkeit selbstverständlich den Grund zu den Uneinigkeiten bildete. Die Plänkelleien zogen sich bis nach der Bahnhofstraße hin und arteten dort zu einer regelrechten Schlägerei aus. Hierbei zog einer der Beteiligten einen Revolver und schoß blindlings ab. Der Schuß drang dem auf der anderen Straßenseite gehenden Dienstmädchen Lina Brüd, die ebenfalls den Maskenball besucht hatte, aber mit den Streitenden in keiner Verbindung stand, in das rechte Kniegelenk. Dr. Steinich leistete die erste Hilfe und ließ dann das Mädchen durch die Sanitätskolonne in die Klinik bringen, wo die Kugel entfernt wurde. Es besteht Gefahr, daß das Kniegelenk steif bleibt. — Bonn, 27. Febr. Der hiesige Rechtsanwalt Johann Linden ist gestern Abend auf Grund eines Gerichtsbeschlusses verhaftet worden. Es schwebte schon seit einiger Zeit ein Verfahren wegen Untreue gegen ihn. — Köln, 27. Febr. Winternatürlichkeit einer Mutter. Die Kölner Kriminalpolizei verhaftete drei Personen, denen zur Last gelegt wird, Brandstiftung verübt zu haben, um sich eines fünfjährigen Knaben zu entledigen. Die Mutter des Kindes, die ledige Schauspielersfrau Katharina Thelen, die angeblich den Unterhalt für den Knaben nicht mehr bestreiten konnte und das Kind deshalb zum Kaufmann Vinary brachte, in dessen Gesellschaft sich eine Freundin der Thelen, die Witwe Christmann, befand. Dort wurde der Knabe ins Bett gelegt, die Tür verriegelt und alsdann das Haus verlassen. Als nach dem Ausbruch des Brandes die Tür gewaltsam geöffnet wurde, fand man das Kind tot vor. — Ein ähnlicher Fall wird aus Duisburg gemeldet. Dort wurde die eigene Mutter eines siebenjährigen Knaben, die Holländerin Krone, verhaftet, weil sie den Jungen durch fortgesetztes Mißhandeln geistig hat. — Jittan, 27. Febr. Liebesdrama. In Kleinorisch hat sich ein Liebespaar von dem Reichenberger Zuge überfahren lassen. Durch Bahnwärter wurden die Leichen der jungen Leute, denen beiden der Kopf vom Rumpfe getrennt war, neben dem Gleise aufgefunden. Durch eine Kadavertafel wurde festgestellt, daß es sich bei dem jungen Manne um den 15 Jahre alten Barberlehrling Richard Herwig aus Jittan handelt. Die Personalien des Mädchens konnten noch nicht festgestellt werden. — Paris, 27. Febr. In Gunters hat ein 17jähriger Junge seine Eltern in der Nacht im Schlaf überfallen und durch Revolvererschüsse getötet. Er eignete sich dann ihr Geld an und verpraßte es in leichter Gesellschaft. Als die Eltern mehrere Tage nicht zum Vorschein kamen, schöpfe man Verdacht und die Untersuchung brachte den Mord zu Tage. — Rom, 27. Febr. Selbstmord. Eine in der Geschäftswelt Roms sehr bekannte Person, der Kaufmann Moses Perno, Besitzer eines großen Spezialgeschäftes, hat sich vom 4. Stock seines Wohnhauses, des Palazzo Besso in den Fährstuhlschacht gestürzt, wo seine Leiche furchtbar zerquetscht aufgefunden wurde. Die Tat wurde in einem Anfall von Geistesstörung vollführt.

Luffahrt.

Johannisthal, 27. Febr. Auf dem hiesigen Flugplatz geriet heute mittag der Monteur Lukas von den Albatros-Flugzeugen beim Andrehen einer Albatros-Taube in die Triebachse und wurde an den Armen und am Kopf schwer verletzt.

Begnad das Opfer einer gemeinen Verleumdung. Die ungeheuerliche Behauptung, Begnad habe einen seiner Sturzflug-Apparate, den ein italienischer Flieger gekauft hatte, absichtlich so ruiniert, daß der Italiener unweilhaftig beim ersten Aufstieg den Tod gefunden hätte, ist, wie Begnad mit Entrüstung erklärt, eine Verleumdung des von ihm entlassenen Wiener Monteurs Freilut. Begnad hat den Monteur bereits verklagt, um seine Ehrenhaftigkeit auch durch Gerichtsurteil feststellen zu lassen.

Giessener Stadttheater.

Direktion Hermann Steingötter.

Sonntag, den 1. März, nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr: „Mit Heidelberg“. Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Hörner. Ende nach 6 Uhr. — Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Unter Mitwirkung der Kapelle des hiesigen Inf.-Regts. „Kaiser Wilhelm“ Nr. 116: „Wie einst im Mai“. Neuheit! Pöffe mit Gesang in 4 Bildern von Rudolf Bernauer und Rudolph Schanzer. Musik von Walter Kollo und Willy Brodtschneider. Ende 10 $\frac{1}{4}$ Uhr. — Dienstag, den 3. März, abends 8 Uhr: „Schneider Wibbel“. Komödie in 5 Bildern von Hans Müller-Schlöffer. Ende 10 $\frac{1}{4}$ Uhr. — Mittwoch, den 4. März, abends 7 Uhr: „Die Bäuerin“. Drama in 1 Akt von Maria Viebig. „Die Lore“. Lustspiel in 1 Akt von Otto Georg Hartleben. „Paul und Paula“. (Die Geschwister.) Ein Lustspielchen in 1 Akt von Herbert Eulenberg. Ende 9 $\frac{1}{2}$ Uhr. — Donnerstag, den 5. März, abends 8 Uhr: Einmaliges französisches Emile Verhaeren-Gastspiel von Carlo Viten und seinem Ensemble. „Das Kloster“. (De Cloître.) Drama in 4 Akten von Emile Verhaeren. Ende 10 $\frac{1}{4}$ Uhr. — Freitag, den 6. März, abends 8 Uhr: „Röfelfsprung“. Lustspiel in 3 Akten von Karl Möller. Ende 10 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Wettervorhersage für Sonntag, den 1. März: Trocken und meist heiter, doch vielfach neblig, nachts milder Frost.

Letzte Nachrichten.

Paris, 28. Febr. Die nationalistische Pariser Presse bringt tendenziös gefärbte Berichte aus Petersburg, in denen der Empfang des Prinzen von Wied als kalt und frostig geschildert wird. Das „Echo de Paris“ schreibt zum Beispiel, daß der Empfang des Fürsten nicht älter hätte sein können. Die russische öffentliche Meinung sei durch den Prinzen angeblich dadurch schwer erregt worden, daß er Petersburg ursprünglich hätte meiden wollen. Es befand sich auch keine russische Deputation am Bahnhof, um, alterm Brauche gemäß, dem Fürsten Salz und Brot anzubieten.

Paris, 28. Febr. Der „Matin“ hat über die Ermordung Benjamins vom General Villa ein vom 27. Febr. datiertes

Telegramm aus Schuahua erhalten, worin dieser erklärt, daß Benton kriegsgerichtlich abgeurteilt worden sei, da er des Mordversuchs an ihm (General Villa) schuldig befunden sei. Die Leiche ist auf dem Friedhof von Schuahua beigesetzt. Benton habe nicht gestattet, daß die Leiche von Schuahua übergeführt werde.

Paris, 28. Febr. Nach den gestern Abend von der spanischen und portugiesischen Grenze eingelaufenen Nachrichten über den Eisenbahnerstreik ist der Eisenbahnverkehr Portugals mit dem Auslande fast zur Unmöglichkeit geworden. Nur mit erheblichen Schwierigkeiten kann der Inlandsdienst aufrecht erhalten werden. Die Minister dürfen sich nur unter den größten Vorsichtsmahregeln unter harter militärischer Bewachung auf die Straße wagen. Der Polizei ist es bisher nicht gelungen, auch nur einen der Bombenwerfer ausfindig zu machen. Handel und Verkehr in Lissabon und in den Provinzen leiden empfindlich.

Madrid, 28. Febr. Die äußerst beunruhigenden Nachrichten aus Valencia haben den Generalgouverneur veranlaßt, den Belagerungszustand über die Stadt zu verhängen. Jedwede Ansammlung auf der Straße ist verboten. Ansammlungen von mehr als 10 Personen sind nicht gestattet, bei Zuwiderhandlungen sind die Truppen angewiesen, sofort von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Zwischen Manifestanten und Truppenabteilungen ist es bereits zu verschiedenen Zusammenstößen gekommen. Ueber 30 Verhaftungen sind bereits vorgenommen. Um den Gebrauch der Feuerwaffe zu vermeiden, hat der Generalgouverneur dringend neue Verstärkungen von Kavallerie erbeten. Der Straßenbahnverkehr ist völlig lahmgelegt. Die Kasernen wurden in Schlachthöfe umgewandelt, um für das Publikum genügend Fleischmengen vorrätig zu halten. Voraussichtlich wird der Erregung und Unruhe dadurch schnell ein Ende bereitet, daß die städtische Steuer wieder aufgehoben wird.

Madrid, 28. Febr. Der Eisenbahnerstreik in Lissabon. Obwohl die telegraphischen Verbindungen mit Portugal jetzt vollkommen unterbrochen sind, so liegen doch von aus Lissabon kommenden Reisenden genügende Nachrichten vor, um sich über die Zustände in Portugal ein einigermaßen klares Bild machen zu können. Aus den Berichten der Reisenden geht unwiderlegbar hervor, daß der Streik der Eisenbahner einen durchaus revolutionären Charakter angenommen hat. Die portugiesische Regierung soll von der Bewegung vollkommen überrascht worden sein. Sehr viele Streikende, unter denen sich auch eine Anzahl Anarchisten befindet, sind verhaftet worden. Jedoch befinden sich die Räubersführer noch in Freiheit. Gestern Abend besetzten Truppen alle strategischen Punkte Lissabons. In den äußeren Stadtteilen hörte man deutlich Gewehrfeuer. In vielen Straßenecken explodierten Bomben. Kavalleristen mußten wiederholt mit blanker Waffe gegen die erregte Volksmenge vorgehen, die auf der Seite der Streikenden steht. Dynamitattentate sind auf der Tagesordnung. Die Anarchie ist so groß, daß der öffentliche Sicherheitsdienst völlig gelähmt ist.

Petersburg, 28. Febr. Von Räubern überfallen. In Verchni-Iouze im Gouvernament Baronsch brach eine Räuberbande ins Bürgermeisterei ein, ermordete 6 Personen, raubten mehrere Tausend Rubel und zündeten schließlich das Haus an, das vollkommen in Flammen ausging.

Petersburg, 28. Febr. Gestern nachmittag hatte Fürst Wilhelm zu Wied eine längere Konferenz mit dem Minister des Inneren. Sodann stattete er mehreren Großfürsten und Großfürstinnen Besuche ab und nahm ein Diner auf der deutschen Botschaft ein.

Konstantinopel, 28. Febr. 20 Arbeiter, die mit der Verdringung von Parkanlagen in der Nähe des kaiserlichen Palastes, des Serail, beschäftigt waren, sind unter der einflügelnden Mauer begraben und getötet worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Ludw. Weidenbach.

Koche mit Knorr

Millionen Kinder werden jährlich in Deutschland mit Knorr-Safermehl aufgezogen. — Knorr-Safermehl ist die führende Marke. Das Paket kostet 30 Pfennig.

Sehr beliebt sind auch
Knorr-Suppenwürfel in 48 Sorten.
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.
Versuchen Sie Knorr-Pilz-Suppe!

Schulbücher
für
Stadt- u. Landschulen
stets vorrätig in der
Buchhandlung Gebr. Richter,
Dillenburg. Wilhelmsplatz 11.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns Betroffenen durch den Verlust unseres lieben Entschlafenen sagen wir innigsten Dank.
Familie Ferdinand Jünast.
Dillenburg, 28. Februar 1914.

Landwirte

achtet beim Kauf von Dreschmaschinen auf den Namen

„Reform“

denn diese verbürgen für:

Marktfertige Reinigung und Sortierung. Erstkl. Ausführung.



Körnerfreies Ausschüteln des Getreides.

Lange Lebensdauer, weil solide u. stark gebaut.

Grosse Leistung bei geringem Kraftverbrauch.

Höchste Auszeichnung. Patentamt. geschützt.

Alleinige Fabrikantin:

1887

B. Holtzhaus, Maschinenfabrik A.-G.
Dinklage in Oldbg.

Spezialfabrik für mod. Drescherbau. — Gegr. 1850.

Viele erste Preise u. Auszeichnungen.
:: Man verlange Katalog 1913 ::

Wegen Einsichtnahme von ff. Referenzen und Einholung von Offerten wende man sich bitte an unsere

Centralverkaufsstelle Emil Kappeler,
Haiger (Dillkrei), Telephon 180.

Man verlange überall den

gebrannten Kaffee „Sirocco“

aus der

Limburger Sirocco-Rösterei

welcher sich durch vorzüglichen Wohlgeschmack und große Preiswürdigkeit auszeichnet. (779)

Erhältlich in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Pfund-Paketen mit Schutzmarke in den meisten Kolonialwarenhandlungen.

Landwirtschaftl. Verein.

Montag, den 2. März, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Versammlung
im Vereinslokal.

Tagesordnung: Vereinsangelegenheiten. Der Vorstand.

Jungdeutschlandbund.

Sonntag, den 1. März, von mittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr. Antritt am Bahnhof. Liebnungsmaschine.

Spinat

Rosensohl

Salat

Blumenkohl

Wirsing

Rotkraut

Weißkraut

zu billigsten Tagespreisen empfiehlt

Fr. Schäfer,

gegenüber dem Rathaus.

Handkarren,

zweirädrig, zu kaufen gesucht. Von wem? zu erf. in d. Exp.

Die feliher v. Den Gendarm.

Wachst. Rdnig innegehabte Wohnung in d. Daitigstraße ist vom 1. April 1914 ab anderweitig zu vermieten. Mitglieder des Vereins werden bevorzugt. Nähere Auskunft erteilt Kreisfeld. **Jacobi Gemeinnütziger Bauverein** für den Dillkrei. G. G. m. b. H.

Bananen

empfiehlt

Fr. Schäfer,

gegenüber dem Rathaus.

Millionen

gebrauchen gegen

Husten, Katarrh,

Halsentzündung, Verschleimung

Kranke und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen.

6300... Arznei u. Priv.

Verkauf, der sicher Erfolg.

Außerst bekömmliche u. wohl

schmeckende Bonbons.

Paket 25 Pf. Dose 50 Pf.

zu haben bei:

A. G. Gutbrod, Dillenburg.

Ernst Platz Nachf.

F. Birkelbach, Strassebarsb.

E. Rompf, Drog., Nieder-

scheid, H. Hof, Weidenbach.

Fr. Henrich, Bergebersbach.

Aug. Möbus, Oberscheid.

Fr. Heymann, Oberroosbach.

J. Krenzer, Eibelshausen.

Gust. Müller.

L. Trott, vorm. L. Vöckel.

Wwe. in Haiger.

Fre. dünnchalige

Blutapfelsinen

per Stück 6 Pfg.

Valenzia-Apfelsinen

nur erste Marken, in allen

Preislagern empfiehlt

Fr. Schäfer,

gegenüber dem Rathaus

Schöne große

Wohnung

mit allem Zubehör u. Zentral-

heizung auf 1. Juli zu verm.

Näh. Gollerstr. 1, II. Etg.

Für die hiesige Teilnahme während des Krankenlagers und bei dem Entschlafenen unsern lieben Vaters, des

Bürgermeisters Karl August Krings

sagen wir aufrichtigen Dank.

Steindach, den 29. Februar 1914.

Die Geschwister Krings.

Aufruf und herzliche Bitte!

Auf vielfache Aufforderung hin, der allein stehenden, oft wenig menschenwürdig versorgten alten Leute sich anzuschließen, haben wir uns entschlossen, die Angelegenheit, soweit die Minderjährigkeit uns hierzu in Stand setzt, zu organisieren und zu dem Ziel, der Errichtung eines Altersheimes für das ehemalige Amt Herborn, zu führen. Da die Sache allgemeiner Unterstützung bedarf, so fordern die Unterzeichneten herzlich auf, Mitglieder eines Altersheimsverbandes zu werden mit einem jährlichen Beitrag von mindestens 1 Mk., die Mitgliedschaft bei einem der Unterzeichneten zu melden, Gaben und Geschenke uns zuzuwenden, Bitten und Anfragen an uns zu richten. Kassiererin ist Frau Kaufmann B. Rückert in Herborn.

Herborn, den 27. Februar 1914.
Das Kuratorium des Altersheimsverbandes für das ehemalige Amt Herborn.

v. Sigewitz, königlicher Landrat in Dillenburg.
Dekan Professor Haufen-Herborn.
Virkendahl, Bürgermeister in Herborn.
Frau Kaufmann B. Rückert-Herborn. Fräulein Marie Quas-Sinn. Frau Pfarrer Heinemann-Driedorf.
Schweizer Elise Korte-Herborn. Fabrikbesitzer C. Remb-Herborn. Bürgermeister Kuhl-Ballersbach. Dr. Braune-Herborn. Pfarrer Weibel-Weitscheid.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der zum Feuerwehrendienste verpflichteten Personen liegt vom 2. März 1914 ab auf die Dauer von zwei Wochen auf Zimmer 5 des Rathauses zur Einsicht der Berechtigten offen. Während dieser Zeit können die in der Liste aufgenommenen Personen Einspruch gegen die beabsichtigte Heranziehung zum Feuerwehrendienste bei uns erheben.

Dillenburg, den 27. Februar 1914. Der Magistrat.

Stammholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 4. März d. Js., morgens 1/11 Uhr anfangend, kommt auf dem Gemeindehaus dahier aus den hiesigen Gemeindeforsten folgende Schneid-, Gruben-, Zimmer- und Wagnerholz zum Verkauf:

Eichen: 151 Stück = 33,69 fm., 44 St. L. H., 29 St. H. H., 4 St. H. H. Kiefern u. Fichten: 133 Stämme = 100,50 fm., von 26-44 fm. Durchmesser.

Fast sämtliches Holz liegt nahe an dem Bismarckweg Trümpelstein und kann auf Wunsch vom Waldwärter Herr B. vorgezeigt werden.

Herborn, den 23. Februar 1914. Der Bürgermeister: Decker.

Herborn.

Nächster Viehmarkt

Montag, den 9. März
(nicht 5. März.)

Gemüse-Konserven:

Spargel.

	in Dosen je 1 Pfd.	je 1 Pfd.
Stangen-Spargel, extra, ca. 20 Stangen.	2,40	1,25
do. Prima, „ 28 „	2, —	1,10
do. stark, „ 32 „	1,70	0,95
Brech-Spargel, extra	1,75	0,95
do. Prima	1,20	0,70
Spargel-Enden, Stangen-Abschnitte	0,85	0,50

Bohnen.

Schnittbohnen	0,36	0,24
do. fein	0,40	0,28
do. Prima	4 Pfd. 0,85	0,48
Stängelschnitt,	0,60	0,38
Brechbohnen, fein	0,40	0,28
Stangen-Wachs	0,50	0,30

Erbisen.

Gemüse-Erbisen	0,40	0,28
Junge Gemüse-Erbisen	0,48	0,30
„ Erbisen	0,55	0,35
„ „ mit Karotten	0,90	0,50
„ „ Kohlrabi	0,38	0,27
Karotten	0,40	0,23
Spinat	0,50	0,35

Obst-Konserven.

Apfelsinen	0,70	—
Kirschen, 1/2 Früchte	1,60	0,85
Birnen, weiß	1,10	0,60
Gemischte Früchte	1,45	0,80
Äpfel	1,20	0,65
Mirabellen	1, —	0,55
Birnen, 1/2 Früchte	1,60	0,80
Reineclauden	1,20	0,70
Äpfel mit Stein	0,70	0,40
„ ohne	0,80	0,45

Preislisten per Pfund 50 Pfg.

Bei Abnahme von 10 Dosen Preis-Ermäßigung.

Louis Fieseler.

Auf das Büro eines hiesig.

Lehrling

mit 1. mit eini freiw. Berech-
nung für Ober geucht.
Näheres in der Exp. d. Bl.

In Küche und Dars erfahrt.

Mädchen

oder eini. Stütze, die etwas
kochen kann, für 1. Apr. gef.
Frau Rose Wiedling,
Weylar, Bohnhofstraße.



Landwirte denkt rechtzeitig!

an die Düngung und gebt dem Boden neben Stickstoff und Phosphorsäure vor allem

Kalisalze

dieses billigste und für das Gedeihen der Saaten unentbehrliche Düngemittel. — Kalisalze liefern alle Düngemittelhändler und landwirtschaftliche Korporationen.

Nähere Auskünfte über Düngungsfragen jederzeit kostenlos durch:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats
G. m. b. H., Köln a. Rh., Richardstraße 10.

Vereinigung v. Verbr. v. Volksbildung—Dillenburg.

Dienstag, den 3. März 1914, abends 8 Uhr:
im Saale des Städtischen Rathauses.

Lichtbilder-Vortrag

des Afrikaforschers Aug. Einwald aus Heidelberg.
Seine letzte Reise nach Afrika und der Besuch unserer Kolonien.

Eintrittspreis 20 Pfg.

Der Vorstand.

Montag, Dienstag, Mittwoch

kommen sämtliche Taschentücher, ca. 3000 Stück, welche zum Dekorieren der Weissen Woche verwendet wurden, mit 10 Pfennig per Stück zum Verkauf, sowie sämtliche Restbestände und im Schaufenster ausgestellten Waren der Weissen Woche ganz besonders billig.

Kaufhaus A. H. König.



Obstbäume

in allen Arten und Formen, Obstbäume von 1,30—1,70 m. Zwergobstbäume, Spalier-, Pyramiden-, Kordons u. Buschbäume in großer Auswahl. Sie sind empfehlend für die zur Jagd, zum Fruchterwerb, zur geschmackvollen Ausgestaltung v. Park- u. Gartenanlagen und kompl. Einrichtungen aus Drahtgeflecht.

Herrn. Wilh. Bender,
Baumschule, Heberthal.

20 Legende (750)

Hühner,

zum Teil reinerf. Nahrungsmittel, wegen Platzmangel zu verkaufen.
Kreislaufermeister Röber.

Junges Mädchen,

nächst im Nebenberuf ist, zur Erlernung der Buchführung gegen Vergütung gesucht.

Modellhaus C. Laparose.

Fräulein sucht Stelle i. hies. u. ausw. Haushalte. Näheres in der Exp. d. Bl. an die Expedition.

Der Ausstoß unseres diesjährigen

pa. Märzenbieres

hat begonnen.

Kronenbrauerei H. Haubach.

Hermine Thielmann,

Friseurin

Dillenburg, Marbachstrasse 55

empfiehlt sich den geehrten Damen im Ondulieren, Kopfwaschen, Theater-, Ball-, sowie allen vorkommenden Frisuren in und ausser dem Hause.

Karte genügt.

Frühjahrs-Pferdemarkt zu Gießen.



Am Mittwoch, den 25. März 1914, vormittags, findet auf den städtischen Marktplatz an der Rodehofsstraße Pferdemarkt statt. Stallungen sind in der Nähe des Marktes ausreichend vorhanden; nähere Auskunft erteilt Herr Hofkammersekretär Gießen.

Für die Prämierung des besten Pferdemarktmateriells stehen über 2200 Mk. zur Verfügung, darunter 300 Mk. aus Mitteln des Landwirtschaftskammer-Ausschusses für Oberhessen. Der Prämierungsplan ist von Herrn Weinbändler August Schwan zu Gießen erhältlich. Die Preisverteilung erfolgt im Anschluß an die Prämierung um 12 Uhr.

Mit dem Pferdemarkt ist verbunden eine Ausstellung von Wagen, Geschirren, Stallutensilien und landwirtschaftlichen Geräten. Hervorragende Leistungen bei der Ausstellung werden durch Diplom ausgezeichnet.

Von 1/10 Uhr ab Konzert u. Restauration auf dem Marktplatz.

Am 26. März, nachm. 2 Uhr, findet in der Turnhalle der Stadtschule eine

Verlosung

statt von Pferden, Wagen, landwirtschaftlichen Maschinen und Gerätschaften, Fahrrädern, Nähmaschinen, Haushaltungs- und Gebrauchsgegenständen.

Der Generalvertrieb der Lose à 1,00 Mk. ist dem Herrn Richard Buchacker-Gießen übertragen.

Die städtische Pferdemarkt-Deputation Gießen.

Grünwald, Beigeordneter.



Büro-Artikel

in allen gebrauchl. Arten und größter Auswahl vorrätig
Buch- u. Papierhandlung

Gebr. Richter, Dillenburg.

Wilhelmplatz 11.

Vertreter

1 oder 2 kaufmännische

für Limonadenbureau, Limonaden, Säfte etc., bei der Wirtschaft gut eingeführt, bei guter Provision für Dillenburg u. Umgegend. Offert an F. C. G. 579 an Rudolf Wölfe, Frankfurt a. M.

Lehrlinge

mit guten Entlohnungsbedingungen finden Aufnahme auf der Minerva-Hütte in Haiger.

Eröffnung Montag den 2. März.

Frühjahr 1914

Wir beginnen jetzt mit der

Ausstellung

neuer

Frühjahrs-Konfektion

und bitten um freie, zwanglose Besichtigung.

Modellhaus C. Laparose

Telefon 38.

Dillenburg.

Telefon 28.

Nutz- und Brennholzversteigerung.

Oberförsterei Dillenburg.

Dienstag, den 3. März d. Js., vormittags 10 Uhr auf dem Forsthaus Neuhaus.

1. Schutzbezirk Dillenburg (Gegem. Frank) Distr. 31. Bantelkopf: 38 Buchenstä. IV. Kl. = 27,87 Fm.
2. Schutzbezirk Thiergarten (Gegem. Gutsch) Distr. 6 u. 8. Ottrich, 20 Dornbach, 35, 36 Bogelsford. Eichen: 1 Rm. Nuss-
knäuel 2,4 Meter lang, 5 Rm. Äpfel, 125 Rm. Weiden, 1 Rm.
Reiser 1. Kl. Buchen: 1 Stamm 1. Kl. = 2,24 Fm., 4 dergl.
III. Kl. = 6,24 Fm., 76 St. IV. Kl. = 48,33 Fm., 22 Rm.
Nussknäuel, 432 Rm. Scheite, 209 Rm. Äpfel, 9190 Rm.
Weiden, 17 Rm. Reiser 1. Kl. Nadelholz: 3 Rm. Nussknäuel u.
Äpfel, 2,5 Meter lang, 112 Rm. St. 69 Rm. Äpfel, 305
Rm. Weiden.

Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Nutzholz-Versteigerung.

Königl. Oberförsterei Obersfeld versteigert Mittwoch, den 4. März, vormittags von 10 Uhr ab bei H. v. W. v. S. in Obersfeld aus dem Schutzbezirk:

1. Wallenfels (Distr. Wagner, Hs. Schwellengrund), Forstorte: Teufelsbach (12 b), Waldbach (16 b), Hühelweg (21), Bäckes (26 b/c), etwa: Eichen: 80 St. V. Kl. rd. 12 Fm., 50 Rm. Nussknäuel (2,2 m lg.); Buchen: 15 St. II. u. III. Kl. rd. 14 Fm.; Eichen: 5 St. IV. u. V. Kl. 2,69 Fm.; Fichten: 350 St. III. bis IV. Kl. rd. 70 Fm., 600 Derbstang, 10 Rm. Nussknäuel (2,2 m lg.).

2. Tringenstein (Distr. Wör-Tringenstein), Forstorte: Angelburg (30 b), Hohe-Gansbach (34 a), Schulterscheid (36 b), Gansbach (37 a), Gesselenrothfelle (43), etwa: Eichen: 15 St. V. Kl. rd. 5 Fm.; Buchen: 45 St. III. Kl. rd. 35 Fm.; Eichen: 5 Derbstang; Fichten: 240 St. II. bis IV. Kl. rd. 90 Fm., 50 Derbstangen.

3. Moorsgrund (Distr. Weg, Hs. Moorsgrund), Forstorte: Weibersfeld (49 a), Gehrhardsberg (50 a), Bidelbach (62 b), Stodfelle (67 a), Hohelarte (69 b), Bergwiesekopf (71 a), etwa: Eichen: 13 St. IV. u. V. Kl. rd. 4 Fm., 1 Rm. Nussknäuel, 6 Derbstang; Buchen: 3 St. II. u. III. Kl. rd. 3 Fm.; Eichen: 3 St. V. Kl. 0,92 Fm.; Fichten: 460 Derbstang, 190 Rm. Nussknäuel (2,2 m lg.).

4. Niedersfeld (Distr. Kalthof-Niedersfeld), Forstorte: Widenhain (76 a, b, 77 a, b, c), etwa: Fichten: (4 Kl.) 35 St. III. u. IV. Kl. 9 Fm., 20 Derbstang, 25 Rm. Nussknäuel (2,2 m lg.).

5. Paulsgrube (Gegem. Gr. Hs. Paulsgrube), Forstorte: Grundkopf (92 a), Hohelappe (95 b, 96 b), Kochenberg (97 a, 98 a), Ob. Scheldelanggrube (99 a, b, c, 100 b), Himmelste (101 a), Steinigeboden (103 a), Winterfelle (105 a) und Tot. etwa: Eichen: 70 St. IV. u. V. Kl. rd. 25 Fm., 3 Rm. Nussknäuel (2,2 m lg.), 20 Derbstang; Buchen: 40 St. I. bis III. Kl. rd. 40 Fm.; Fainbuchen: 8 St. V. Kl. 1,76 Fm., 12 Rm. Nussknäuel; Fichten: 55 Derb., 700 Reiserstang., 5 Rm. Nussknäuel (2,2 m lg.).

6. Ranzenbach (Distr. Gros, Hs. Ranzenbach), Forstorte: Hagenhainerberge (109 a, 110 a, 111 b), Ob. Sang (113 b), Ob. Gd. (116 a, b), Ob. Herrenberg (118 a), Rotsteinfelle (120 a, b) u. Tot. (111 c, 112 b) etwa: Eichen: 50 St. IV. u. V. Kl. rd. 20 Fm.; Buchen: 25 St. I. bis III. Kl. rd. 30 Fm.; Fichten: 950 Derb., 350 Reiserstangen, 60 Rm. Nussknäuel (2,2 m lg.).

7. Eibach (Distr. Melching-Obersfeld), Forstorte: Weltherhed (123 a), Eichenhed (125 a) etwa: Eichen: 25 St. IV. u. V. Kl. rd. 10 Fm., 3 Rm. Nussknäuel (2,2 m lg.); Buchen: 8 St. I. bis III. Kl. rd. 11 Fm.; Fainbuchen: 6 St. V. Kl. 1,72 Fm., 1 Rm. Nussknäuel; Eichen: 4 St. II. u. IV. Kl. 3,27 Fm.

Nähere Auskunft durch die betr. Beamten, die Revierförsterei in Tringenstein (Post Eichenroth) und die Oberförsterei in Dillenburg, durch letztere bei rechtzeitiger Bestellung auch Aufmaßlisten gegen Schreibgebühr.

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

Oberförsterei Obersfeld versteigert Mittwoch, den 11. März, von 3 Uhr nachm. an in der Decker'schen Wirtschaft zu Herbornfeelbach aus Schutzbez. Niedersfeld (Distr. Kalthof-Niedersfeld) Forstort: Dölpertsberg (78 bis 82) etwa: Eiche: 55 St. V. Kl. rd. 10 Fm., 18 Rm. Nussknäuel (2,2 m lg.), 11 Rm. Äpfel, 9 Rm. Reiser 1. Kl.; Buche: 10 St. V. Kl. rd. 2 Fm., 11 Rm. Nussknäuel, 140 Rm. St. 275 Rm. Äpfel, 375 Rm. Reiser 1. Kl., 400 Weiden; Eiche: 2 Rm. St. 5 Rm. Äpfel; Nadelholz: 33 St. II. bis IV. Kl. rd. 12 Fm., 4 Rm. St. 2 Rm. Äpfel, 1 Rm. Reiser 1. Kl.

Die betr. Bürgermeisterämter, namentlich Herbornfeelbach, Ober- und Niedersfeld werden um rechtzeitige ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Nutzholz-Versteigerung.

Stadtwald Dillenburg.

Montag, den 2. März cr., nachmittags 2 Uhr kommen im Hotel Neuhaus dahier zum Verkauf:

Distr. 39 Meerbornheide Fichten: 284 St. II.-IV. Kl. = 134,00 Fm. (darunter einige schöne Schneidestämme), 10 Rm. Nussknäuel, 2,4 m lg. St. = 4 St. = 3,76 Fm. Dornbachfelle 84 St. = 47 St. II.-IV. Kl. = 21,23 Fm., Kiefern: 88 St. III. u. IV. Kl. = 31,02 Fm., 8 Rm. Nussknäuel u. Äpfel, 2,4 Meter lg. Vachseite 24 b, 27 a Fichten: 208 St. III. u. IV. Kl. = 88,56 Fm. Sandgrube 36 Eichen: 1 St. 0,44 Fm., Eichen: 6 St. = 5,35 Fm., Fichten: 1 St. = 1,71 Fm., Kiefern: 9 St. II. u. III. Kl. = 7,57 Fm., 26 Rm. Nussknäuel = 2,4 Meter lg. Heinsbach 1 Eichen: 33 St. = 13,00 Fm. Sälchen 9 a Kiefern: 74 Rm. St. u. 12 Rm. Äpfel, 2,4 Meter lg.

Totalität aus dem Distr. Sternbach, Gaap, Sälchen, Vachseite, Langsperd, Köhren, Videlbach u. Sandgrube Eichen: 5 St. = 5,47 Fm. (Schneidst.), Fichten: 68 St. I.-III. Kl. = 38,00 Fm. (darunter schöne Schneidst.), Kiefern: 4 Schneidst. = 3,00 Fm., 70 Rm. Nussknäuel, 2,4 Meter lg.

Nähere Auskunft erteilt Stadtförster Schneider, Dillenburg. Bei frühzeitiger Bestellung werden auch Aufmaßlisten von demselben angefertigt.

Dillenburg, den 14. Februar 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die bis heute stattgefundenen Holzversteigerungen haben wir genehmigt.

Dillenburg, den 27. Februar 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 26. d. Mts. in Sechshelden abgehaltene Nutzholz-Versteigerung ist genehmigt.

Sechshelden, den 27. Februar 1914.

Der Bürgermeister.

Schwefelsaures Ammoniak

ist das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

zur **Kopfdüngung** und zur **Frühjahrsdüngung**

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten
in Feld und Garten, auf Wiesen und Weiden.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.

Keine Verluste durch Verdampfen oder Verbrennen

Kein Verkrusten der Böden, keine Lagerfäule, dagegen

Kein Befall, keine Vergiftungsgefahr

Schutz gegen Pflanzenkrankheiten

Erhöhte Ernten bis 100% und mehr

Bessere Beschaffenheit und Güte

Längere Haltbarkeit der Früchte

Reingehalt pro ha Mt. 200,— bis Mt. 300,— und mehr.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler und Düngemittelfabriken.

Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilealpeter.

Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen sowie Rat und Auskunft in allen Düngungs- und Wirtschaftsangelegenheiten sind unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.

Koblenz, Hohenzollernstraße 100,

welche auch Düngungsversuche bei kostenloser Viersierung der benötigten Düngemittel unentgeltlich einleitet.



Werner Breuer

Kaffee-Surrogat
der unentbehrliche Zusatz
zum **Kaffee** und **Malzkaffee**!

Ersparnis bis zur Hälfte Kaffee, ist
aromatisch, gesund u. billig.

Gratisproben von der Fabrik
Werner Breuer, Köln-Rodenkirchen

Zu-

Konfirmation

empfehle

Schwarze und farbige
Kleiderstoffe

in grosser Auswahl.

Konfirmanden-Unterröcke

farbig wollens zu M. 2, 2,50, 3,25 und höher.
weiss mit Stickerei zu M. 1, 1,50, 2 und höher.

Konfirmanden-Hemden

Schulterabschluss mit Stickerei zu M. 1, 1,50, 2.

Chiffon-Untertaillen

mit Stickerei zu 60, 90 u. M. 1,50.

Konfirmanden-Schirme

zu M. 1,75, 2, 2,50, 3 und höher.

ferner neu eingetroffen:

moderne
Kostüm-Stoffe
moderne
Blusen-Stoffe.

W. Berns, Dillenburg.

Schöne
Wohnung

zu verm. Näh. Ge. Kästli.

Kopfläufe

Wangen, Köpfe vertilgt sicher
Diamantwasser Fl. 50 J.
Nicht ekt: Amts-Apotheke.

Alfer

auf der Döhl zu verpachten.
Näheres Geschäftstelle.

Rote-Kreuz-Lose

à Mk. 3,30. Zieh. 6. u. 7. März.

Hauptgewinn **50000** Mk.

Rothenburger Lose

à M. 3,30. Zieh. 19. 19. März.

Hauptgewinn **60000 25000**

10000 Mk. bares Geld

Schles.-Holst. Lose

à 50 Pfg., 11. 11. März.

Ancheiner Lose à 2 Mk.

11 Lose 20 Mk. Zieh. 30. März.

(Porto 10 Pfg. jede Liste 20 Pfg.)

versendet 80000-Kollekt.

H. Oeche, Kreuznach

Eine junge hochtragende

Ziege

hat zu verkaufen

Gust. Ritterbusch

Sechshelden.

Eine junge tragende

Ziege

(unter zwei die Wahl) hat

zu verkaufen bei

Gust. Held, Sechshelden.

Schweizerziege

(trägt) in. Post-Nachw.

geben.

Forsthaus Wissenbach

Kraftiger

Schmiedelehrling

gegen Vergütung gesucht.

Schmiedemst. Ludw. Sch.

Sechshelden, Dillenburg.

2 Herren können

Poft und Vogt

erhalten. Näh. Geschäft.

Kleine Wohnung

zu vermieten.

Dillenplan 13.

Wohnung

2 oder 3 Zimmer, Küche

Zubehör, sofort oder später

vermieten.

Näheres Dranienstr.

Zeitung für das Dilltal.

Nr. 50

Samstag, den 28. Februar 1914

74. Jahrgang

Wochenschau.

(Nachdruck verboten.)

Es geht dem Frühling entgegen. Wenn der Februar-Monat uns verläßt, dann geben wir nicht mehr viel auf den Winter, wenn er auch schon oft genug gerade im Frühlingssmonat März seine Tüden gezeigt hat. So besonders im Jahre 1888, als der alte Kaiser schied, dessen gerade in diesen Tagen wieder gedacht ist, wo er sich vor 100 Jahren im Kriege gegen Napoleon die Feuertaufe holte. Nach den festlichen Veranstaltungen des Karnevals sollen jetzt wieder die vollen Arbeitswochen ihren Anfang nehmen, denn wir nennen die nun kommenden Monate die besseren hauptsächlich deshalb, weil sie für die tätigen Hände den rechten Segen bringen. Im angehenden Frühjahr haben wir aus dem Wachstum der Arbeit ein Merkzeichen für die Folgezeit. Viele gemeinnützige Bauten und Arbeiten aus Anlaß der Armee-Verstärkung sind schon angekündigt für alle Reichsgebiete, wir wollen hoffen, daß sich auch die private Unternehmungslust zu rechter Blüte entfaltet.

Ensig rauschen die parlamentarischen Debatten dahin. Für den Augenblick sind keine großen Entscheidungen zu treffen, um neue Selbstbewilligungen handelt es sich für diese Reichstagsession überhaupt nicht, aber es stehen doch noch solche für den ferneren Verlauf der Verhandlungen aus. Wir können nur den dringenden Wunsch hegen, daß der Reichstag die Frage der Einführung eines Petroleum-Verkaufsmonopols nicht als eine Bagatelle betrachten möge, denn vielleicht kommt eine so günstige Gelegenheit, den Millionen-Verdienst der Amerikaner aus dem Petroleum in unsere Reichskasse abzuleiten, niemals wieder. Und sollten wir dahin nicht gelangen, so könnten wir doch von den Vereinigten Staaten von Nordamerika endlich einmal diejenigen Zollsätze heraus schlagen, auf die wir nach unserer eigenen Zoll-Ansatz gegenüber Amerika ein begründetes Anrecht haben.

Das europäische Konzert ist im letzten Winter wenig gehört worden; es hat eine fröhliche Rolle im alten Karnevalszuge gespielt, was für die Zukunft als ein gutes Zeichen aufgesetzt werden soll. Wenigstens ist doch so viel erreicht worden, daß die griechischen Truppen zum Abmarsch aus dem nördlichen Teil von Epirus, der zum Fürstentum Albanien geschlagen worden ist, veranlaßt worden sind. Ob damit ein dauernder Frieden zwischen den Albanesen und ihren Nachbarn gesichert worden ist, bleibt noch eine Zukunftfrage, bei deren Lösung das Glück des neuen Landes fürchten mitpricht. Wie im Süden die Griechen eine Abwendung zu ihren Gunsten wünschten, so reflektiert im Norden bekanntlich das Königreich Montenegro auf die größte albanische Stadt Skutari, die gegenwärtig durch ein internationales Marinekommando besetzt gehalten wird.

Die Nachbarn der Albanesen sind von je als die besondern Schutzbesohlenen des russischen Zaren betrachtet worden, nur um von dieser Seite her allen Ungelegenheiten vorzubeugen, ist der neue Herrscher von Albanien nach Petersburg gereist. Der Empfang des Fürsten Wilhelm durch den Zaren gibt einige Garantie für das Wohlwollen des Kaisers Nikolaus, sofern dasselbe nicht

durch panslawistische Agitationen durchkreuzt wird. Ob der Fürst Wilhelm als solcher oder als König Albanien regieren wird, hat wenig praktische Bedeutung. Das Königreich Montenegro ist nur halb so groß wie Albanien; für die Ruhe Europas kommt es also wenig in Betracht, ob zu den heutigen fünf christlichen Königreichen der Balkanhalbinsel als sechstes noch das seiner Bevölkerung nach halb christliche, halb muslimännische Albanien hinzutritt. Eine Militär-Truppe muß dort erst noch errichtet werden.

Die englische Hauptstadt London hat einen seltsamen Besuch in den südafrikanischen Streikführern erhalten, die bekanntlich von dem Ministerpräsidenten Botha kurzerhand aus dem „schwarzen Erdteil“ abgeschoben wurden, um dem gefährlichen Ausstand die Spitze abzubreaken. Man weiß augenblicklich an der Themse nicht recht, was man mit den Deuten anfangen soll, wird aber schon einen Weg aus der Sackgasse finden. Jedenfalls beweist dieser Fall, daß unsere Zeit auch gegen anscheinend unerhörte politische Maßnahmen schließlich nichts einzubringen vermag, wenn sie nur mit der entsprechenden Energie durchgeführt werden. In Süd-Afrika herrscht seit der gewaltsamen Abreise der Agitatoren Ruhe, und in England wird aus ihrer Ankunft kein Sturm werden.

Paris hat ein politisches Karnevalsstückchen gesehen. Die Gegner des Ministeriums Doumergue wollten diesem endlich ein Bein stellen und es zu Fall bringen, aber die ganze Angelegenheit löste sich am Ende in Wohlgefallen auf. Der beste Verbündete der Regierung in der Abwehr der nicht enden wollenden Klagen über die Soldaten-Krankheiten in den mit landesüblichem Schlandrian erbauten neuen Baracken ist der nahende Frühling, der viele Unheilträglichkeiten mildern wird. Und dann lenken der bevorstehende Besuch des englischen Königspaares in Paris, sowie die geplante Reise des Präsidenten der Republik nach Petersburg die Aufmerksamkeit von den inneren Angelegenheiten ab, unter denen die Geldaufbringung für die neuen Heeresvermehrungen das schwierigste Projekt bleibt. Noch größere Abneigung wie gegen Deutschland, eine unheilbare Antipathie empfindet der Franzose nun einmal gegen die direkte Einkommensteuer.

Ganz unhaltbare Zustände haben sich nach allen Berichten aus Zentral-Amerika dort entwickelt; in der Republik Mexiko herrscht die reine Anarchie, die Generale, die dort im Bürgerkriege kommandieren, sind die wahren Mörder und ihre Truppen die richtigen Räuberbanden. Wenn sie Geld nötig haben, beschuldigen sie vermögende Ausländer einer Straftat, lassen die Leute an eine Wand stellen und kurzer Hand, ohne all und jede Beweisführung niederknallen. Bei Männern, die so wenig Umstände machen, sollte gleichermäßen nicht viel Federlesens angewendet werden; das einfachste Mittel wäre eine nordamerikanische Straf-Expedition, die, gut ausgerüstet, gar keine starke Kopfgeld zu haben brauchte, aber doch genügen würde, diesem mexikanischen Treiben ein Ende zu bereiten. Es heißt, die nordamerikanische Union habe nicht so viel Soldaten zur Hand. Die etwa nötigen 10 000 Mann wird man schon zusammenbringen, aber es scheint Kanonenfieber zu herrschen.

Bei diesen mexikanischen Nüchternheiten ist es sehr angebracht, zu fragen, wie es denn eigentlich mit der Ab-

wicklung des Staats-Bankrotts steht. Als im vorigen Monat die Zinsenzahlung eingestellt wurde, ließ die mexikanische Regierung in biederem Tone erklären, es sei ja nicht so böse gemeint, nur für den Augenblick fehle es am nötigen Kleingeld, und binnen kurzer Zeit werde die Einlösung der fälligen Kupons wieder aufgenommen werden. Jetzt herrscht aber hierüber völliges Schweigen, nur von Mord und Totschlag wird berichtet. Da deutsche Sparer hier sehr erheblich beteiligt sind, könnte sich die Reichsregierung doch einmal ins Zeug legen und sich mit anderen Mächten wegen eines nachdrücklichen Wippenstoßes für Mexiko in Verbindung setzen.

Vermischtes.

— **Deutsche Turnerschaft und Politik.** Bei den Reichstagsverhandlungen über den Reichsausschuß zu den olympischen Spielen 1916 wurde auch verschiedentlich die Deutsche Turnerschaft erwähnt, für die die Abgeordneten der bürgerlichen Parteien warm eintraten, während ihr von sozialdemokratischer Seite politische Bestrebungen vorgeworfen wurden. Wie es mit diesem Vorwurf bestellt ist, mag am besten das Grundgesetz der Deutschen Turnerschaft zeigen. Seit Bestehen der Deutschen Turnerschaft, seit dem Turntag zu Weimar 1868, gilt als Grundsatz der auch heute noch in voller Geltung befindliche Leitsatz: „Das Turnen kann nur dann seine reichen Früchte entfalten, wenn es als Mittel betrachtet wird, dem Vaterlande ganze und tüchtige Männer zu erziehen. Jedwede politische Parteistellung muß den Turnvereinen als solchen unbedingt fernbleiben“, dem im Grundgesetz die Fassung gegeben ist: „Der Zweck der Deutschen Turnerschaft ist die Förderung des deutschen Turnens, als eines Mittels zur körperlichen und sittlichen Kräftigung sowie die Pflege deutschen Volksbewußtseins und vaterländischer Gesinnung. Alle politischen Parteibestrebungen sind ausgeschlossen.“

— **300 Millionen Mk. für die innere Kolonisation.** Die nationalliberale Fraktion des Preussischen Abgeordneten-Hauses hat drei Anträge eingebracht, die die Förderung der inneren Kolonisation betreffen und der Regierung für diesen Zweck insgesamt 300 Millionen Mk. zur Verfügung stellen.

— **Eine seltene Schenkung.** Die Stadtbibliothek in Frankfurt a. M. hat durch einen Gönner, der nicht genannt sein will, eine eigenartige und höchst wertvolle Schenkung erhalten, nämlich eine 1652 Bände umfassende chinesische Weltbeschreibung.

— **Rückgang des Bierverbrauchs.** Mit der Ausdehnung des Sports und der Enthaltensamkeit geht der Bierverbrauch im Deutschen Reich immer mehr zurück. Nach der amtlichen Statistik fiel er innerhalb eines Jahres in Bayern von 246 auf 237 Liter für den Kopf der Bevölkerung, in Württemberg von 178,8 auf 168,5, im norddeutschen Brauereigebiet von 83,3 auf 78,6 Liter. Einschließlich der Uebergangsabgaben erbrachte die Brausteuer im Reich, da infolge des rückgängigen Bierverbrauchs naturgemäß auch die Bierproduktion zurückging, nur 140,7 Millionen gegen 145,3 Millionen Mark im Jahre vorher.

— **Vom Licht durch Kohle zum Licht.** Unsere künstlichen Lichtquellen greifen letzten Endes auf die von der

Der Fiebente.

Roman von Elisabeth Borchard.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Er fühlte sich nicht im geringsten befriedigt von dem Resultat seines Besuches, denn er hatte auf jedem Gebiet einen Mißerfolg zu verzeichnen. Das versetzte ihn in eine üble Laune und in eine Wut, die sich zunächst gegen den „ungezogenen Bengel“, den Eberhard, richtete. Er verabsäumte die Vormundschaft beinahe, denn sie erschien ihm jetzt eher wie ein Hindernis, denn ein Hindemittel zwischen sich und der Gräfin. Er hatte ja deutlich gemerkt, daß sie seinen Tadel und sein Zornen ungnädig aufgenommen hatte, ihm wohl gar wegen seiner gerechtfertigten Vorhaltungen zürnte. Am liebsten hätte er den ganzen Krempel fortgeworfen, sich der Vormundschaft entledigt und sich um nichts mehr gekümmert. Möchten sie allein zusehen, wie sie fertig wurden. Er hatte es wirklich nicht nötig, sich ohne jeden Zweck mit verzogenen Kindern herumzuärgern und taugte auch nicht zum Erzieher, um wenigstens für Knaben von Eberhards Schlage. Der Schlingel bekäme es fertig, sich in seinem maßlosen Stolz und Trotz aus gekränktem Ehrgefühl ins Wasser zu stürzen, wenn er ihn auch nur anrührte. Und eine Tracht Prügel schien ihm doch das einzige Mittel, ihn zur Vernunft und Gehorsam zu bringen. Wenn nur Waltraut ihn nicht so rührend hilflos um seinen Beistand gebeten hätte! Das war es ja, was ihn immer wieder bewog, auszuhalten. Er konnte ihre großen, schönen Augen nicht traurig sehen, er vertrug es nicht, wenn sie sich grämte und niedergedrückt war. Fast tat es ihm jetzt wieder leid, daß er sich heute trotz aller Vorsätze von seinem Jörn auf Eberhard hatte hinstreichen lassen; die Knaben waren ja ihr einziges Glück, und den Stolz auf sie durfte er ihr nicht rauben.

Was sollte er also anderes machen, als sich wieder nach einem neuen Hauslehrer, dem siebenten im letzten Halbjahr, umzusehen? Wie sorgfältig hatte er den letzten gewählt, wie hatte er sich der Hoffnung hingegeben, daß dieser endlich der Rechte war! Es kam nicht darauf an, er konnte den ersten besten, der sich meldete, nehmen; auszuhalten würde der ebenso wenig, als die ändern. Jedenfalls ließ er sich nach der Ankunft eines siebenten eine Weile überhaupt nicht auf Gerodstein sehen. Wozu sollte er sich wieder über dessen unmaßstäbliches schnelles Verdrüßten ärgern! Wenden konnte er doch nichts daran. Das aber nahm er sich ernstlich vor: einen achten verschrieb er sobald nicht. Möchten sie aufwachsen wie die Wilden, die Bengels! Und obendrein nahmen noch alle Partei für den Eberhard, unterstützten ihn wohl gar in seinen Streichen. Vom kleinsten barfüßigen Dorfjungen bis zu den weißhaarigen Alten waren sie ihm alle blindlings ergeben im Dorfe, nicht zu reden von den Beamten und Dienern des Gutes. Er machte sie sich alle zu

Nebellen und sie standen für ihren Junker ein, als wäre er schon jetzt der Herr, dem sie Gehorsam schuldeten. Er konnte es wahrlich keinem Erzieher verdenken, wenn er es unter diesen Umständen vorzog, das Weite zu suchen und das verhältnismäßig hohe Gehalt lieber im Stich zu lassen.

Auch auf dem anderen Gebiete hatte er eine Niederlage erlitten. Wenigstens fühlte er, daß er seinem Ziele mit keinem Schritte näher gekommen war. Seine Anspielungen waren sämtlich unterstanden an ihrem Ohr vorüber gegangen, und die Absicht, sie zur Konsultation eines Spezialarztes zu überreden, war auch wieder gescheitert. Eigensinnig wie alle Kranken hielt sie an dem Glauben der Unheilbarkeit ihres Leidens und an ihrer Trauer fest. Fast verzagte er daran, sie sich dennoch zu erobern, aber seine Leidenschaft nahm eher zu mit der Ausichtslosigkeit seiner Wünsche, und die Hoffnung wuchs daraus empor, wie ein hartes Pflänzchen, das bei liebevoller Pflege zu einem starken Baum werden konnte.

Waltraut von Gerodstein sah, nachdem Graf Aribert von Stolzenau sie verlassen hatte, allein in ihrem Zimmer und blühte durch die großen Glasscheiben in den im Vorfrühling prangenden Park hinaus. Ihre Gedanken aber waren weit ab, ihr Geist weilte nicht bei dem, was die Augen schauten.

Sie fühlte sich matt, angegriffen und erregt durch den Besuch des Grafen Stolzenau und vermochte es zuerst nicht, einen klaren Gedanken zu fassen. Wißt und wirt war ihr der Kopf, und das Herz zuckte vor Schmerz und Trauer. Sie kam sich einsam, verlassen, elend vor, und die Sehnsucht nach früheren, glücklichen Tagen überkam sie. Sie war nicht so ergeben in ihr Schicksal, wie sie es vor dem Grafen und aller Welt zeigte. Es gab Stunden, in denen sie sich auflehnte, in denen jede Faser in ihr nach Verlorenem zuckte, in denen sie wünschte, sterben zu können, und endlich der Dual überhoben zu sein. Und solche Stunden hinterließen ihre Spuren, matter und kränker war sie hinterher. Die treue Barbe, die Wärterin ihrer Kindheit, die bei ihrer Verheiratung mit ihr gezogen war und alles Glück und Leid mit ihrer jungen Herrin geteilt hatte, suchte sie ängstlich vor solchen Stunden zu hüten.

Aber sie war trotz allen Vertrauens und aller Zuneigung ihrer jungen Herrin doch nur die Dienerin, die die Grenzen zu respektieren hatte. Sie hielt sich zurück, wenn sie nicht gerufen wurde, und Waltraut rief sie heute nicht. Sie suchte allein sein mit ihren Gedanken, allein mit sich fertig werden.

Somit war ihr die Treue, Gute unentbehrlich. Ohne sie konnte sie sich weder aufrichten, noch bewegen; jede kleinste Handreichung mußte ihr Barbe machen. Nur was sie innerlich durchzumachen hatte, darin konnte sie ihr nicht helfen und niemand sonst. Das Herz war ihr heute doppelt schwer. Die Worte des Grafen Stolzenau hallten in ihr

nach und lösten heiße Sorgen in ihr aus. Was sollte nur daraus werden, wenn sich kein geeigneter Erzieher für Eberhard fand! Es war ein tieferummer für sie, daß keiner ausfiel, daß ihr Vetter und mit ihm der kleine sich keinem fügen wollte; aber zürnen konnte sie ihm deshalb nicht. Graf Aribert aber hatte ihn vorhin einen „unnützen, unverbesserlichen Jungen“ genannt.

Wie sie das verlegt und gekränkt hatte! Aber wie konnte sie von ihm verlangen, daß er ihren Jungen verstand, daß er ihm nachsah, was in seinem stolzen Herzen vorgehen mußte, wenn er sich einem fremden Manne, dessen Aeußeres schon nicht angetan war, zu imponieren, nicht blindlings fügen wollte!

Ihm fehlte aber verständnisvolle Liebe, die nur Eltern für ihre Kinder hegen können. Oh, daß der Gatte, der Vater ihrer Kinder, so früh von ihr gegangen und sie so allein zurückgelassen hätte! Die ganze herbe Trauer um den Verstorbenen kam wieder über sie, und mit ihr die Erinnerung, die ihr so bitter schmerzhaft das einst Befessene und nun verlorene Glück zeigte.

Und sie hatte es damals hingenommen als etwas Selbstverständliches, sie war sich dessen kaum bewußt geworden, bis es mit dem Tod des Gatten zusammenbrach wie ein Kartenhaus, unter dem sie mit zuckendem Herzen lag und nicht wieder hervorfinden konnte. Ein gnädiges Geschick hätte zwar anfangs ihren Geist in Dunkel, ein hitziges Nervenfieber machte sie wochenlang bewußtlos. Aber welches Erwachen hinterher! Was hatte die treue Pflege der Mutter, die an ihr Schmerzenslager geeilt war, und sie monatelang nach ihres Gatten Tod pflegte, genügt? Sie war ein elendes, stiches Geschöpf geworden, das sich nicht allein bewegen konnte, das an das Lager gefesselt war, zellens. Die dumpfe Verzweiflung darüber wurde erlöst von dem Schmerz um den geliebten Gatten. Schlimmer als das Verlieren und Hingeben mußten war das Nichtmehrbesitzen, die furchtbare Wunde, die sich ihr täglich, stündlich, so grausam fühlbar machte, der grauenhafte Gedanke, ihn in tiefer Erde vermodern zu wissen, ihn, an dem sie mit der ganzen schwärmerischen Zuneigung des jüngeren Weibes an dem viel älteren Manne gehangen, in dem sie ihren Halt und ihre Stütze gesehen hatte.

Daß sie mit ihm gestorben wäre! Aber da waren ihre Kinder gekommen und hatten sie gestreichelt, geliebt — „Mutti, du darfst nicht mehr krank sein, du mußt gesund werden für uns!“ hatte der Älteste, damals Zehnjährige, gesagt, und da war es ihr wie eine Pflicht gewesen, zu leben, trotz ihrer Leiden und Schmerzen, zu leben für ihre Kinder! Die Mutter, die sie so aufopferungsvoll gepflegt hatte, war wieder heimgekehrt zum Gatten, ihrem Vater, an dessen Seite, als Gutsdame eines großen Rittergutes, ihr Platz war. Sie hatte die Treue nicht egoistisch zurückgehalten dürfen und ihre zeitweiligen kürzeren Besuche als besondere Gunst hingenommen. (Fortsetzung folgt.)

Sonne abgegebene Energie zurück. Die Kohle verkörpert solche Sonnenenergie ebenso, wie die gewaltigen Wasserkräfte auf das Wirken der Sonne zurückzuführen sind. Mit der der Kohle innewohnenden Wärmeenergie treiben wir unsere Dampfmaschinen, mit Wasserkraften unsere Turbinen, und in den angekuppelten Dynamos setzen wir die mechanische Energie in elektrische um. Die Elektrizität wandelt sich dann wieder in Licht in unseren Glühlampen. Der ganze Weg bringt natürlich viel Verluste mit sich, nicht in dem Sinne, daß irgend etwas an Energie verloren geht, sondern in dem Sinne, daß es sich in eine für den jeweiligen Zweck nicht erwünschte Energieform umsetzt. Jede Möglichkeit, einige Prozente dieser Verluste zu sparen, ist für die Gesamtheit von ungeheurer Bedeutung, und die rastlose Arbeit unserer Ingenieure bewirkt mit Erfolg, solche Verluste immer mehr einzuschränken. Während Edison's Kohlenladenglühlampe zu Anfang auf 1 Kilowatt elektrischer Energie nur etwas mehr als 220 Kerzen Licht erzeugte, steigerte die Osram-Lampe diesen Wert auf ungefähr 1000 Kerzen, und in der neuen Osram-1/2-Watt-Lampe werden aus dem gleichen Betrag an Elektrizität gar 2000 Kerzen erzeugt.

Das Baby in der Schublade. Die Zerstreuung einer Mutter hätte der irischen Nation beinahe den Mann vor-enthalten, der die „Gomerale“ zu einer brennenden Frage machte. Der „City-Magazin“ von Dublin, Mr. Howard Parnell, schreibt gegenwärtig an einer Biographie seines berühmten Bruders Charles Stewart Parnell. Ein englisches Blatt veröffentlicht jedoch einen Auszug aus diesen Aufzeichnungen, die manche nette Anekdote enthalten. „Unsere Mutter“, erzählt Mr. Parnell, „trug mein Brüderlein umher, als plötzlich ein unerwarteter Besuch gemeldet wurde. Hastig legte sie das Wickelkindchen in seiner spigenbesetzten Hülle in eine gerade offenkundig tiefe Kommodenschublade, die sie in unbegreiflicher Gedankenlosigkeit zuschob und verschloß. Dann begab sie sich zu dem Besucher, der sie wohl eine halbe Stunde aufhielt. Nachdem der Herr fort war, suchte die Mutter und mit ihr das ganze Haus vergebens nach dem Baby. Man glaubte schon an eine Entführung des Säuglings, als endlich halberstarrtes Geschrei, das aus der altmodischen Kommode an unser Ohr drang, den Verlust des vergessenen Kindchens betriet.“

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten).

Der Bauernschreck oder der Wolf kommt!
Wenn der Mensch vom Wolfe hört — macht der Schreck ihn gleich verstört — und wie wir jetzt leider lesen — treibt der Wolf noch oft sein Wesen — seines Daseins Ziel und Zweck — gipfelt jetzt im Bauernschreck, — denn den Orien, die entlegen — naht er plötzlich und verwegen! — In dem bösen Wolfe wohl — seh'n wir gleichsam das Symbol aller Bosheit, aller Tücke — die da hinderlich dem Glücke, — kommt er, bringt er Schreck und Graus — wer ihn kennt, nimmt schnell Reißaus, — ach, es ist in allen Landen — noch manch böser Wolf vorhanden! — Daß er lebt von Lug und Trug — lehrt uns schon das Märchenbuch, — böses hat von ihm erfahren — schon der Mensch in jungen Jahren, — tritt er später in die Welt — geht der Kampf ums liebe Geld, — wird — zur Vorsicht mahnt's zur Weisen — ihn manch böser Wolf umkreisen! — Und der Wolf kommt böse und kalt — in gar mancherlei Gestalt, — naht sich uns auf allen Pfaden — und verursacht großen Schaden. — Wer nicht Kerben hat von Stahl — wird sein Opfer, wie brutal, — ach, der wird bald unterliegen — seiner Tücke, seinem Tragen! — Ist im Lande Reichstagswahl, — nahen Wölfe sonder Zahl, — die für sich die Beute heischen — und den Gegner wild zerfleischen — machen ein Spektakel, — daß man denkt die Welt fällt um, — doch es bleiben fest die Mauern — bei den Zerichower Bauern! — Glücklich, wer als starker Mann — sich des Wolfs erwehren kann — auch im Reiche der Chinesen — treibt ein „weißer Wolf“ sein Wesen, — haust und tritt in Rudeln auf — „schlapp“ nur gehn die Truppen draus — fürchten seiner Schläge Beulen — möchten lieber mit ihm heulen! — Auch in Mexiko noch haust — böse der Wolf, daß einem graust, — wer die Macht hat im Reviere — haust gleich einem wilden Tiere, — wer dagegen protestiert — wird gepackt und fesselt, — tausende von Menschenleben — sind der Willkür preisgegeben! — Wenn man hier und dorthin schaut — kriegt man eine Gänsehaut, — denn es ist in allen Landen — noch manch böser Wolf vorhanden, — der in bösem Selbstsucht-Zweck — nur verbreitet Graus und Schreck, — darum muß der wahr'e Streiter — kräftig um sich hau'n! — Ernst Heiter.

Für die Redaktion verantwortlich: Ludwig Weidenbach.

Liebig's Fleisch-Extrakt

Schlecht ist,
wer ohne ihn ist.

Niederlage der Tancor Inhalatoren
zu Originalpreisen in Dillenburg, Medicinaldrogerie
von Apotheker Welcker.



Wir trinken alle Quieta-Kaffee-Ersatz Quieta-Krafttrunk.

das schmeckt uns am besten. Der Doktor sagt, wir gedeihen prächtig und Mutter freut sich, weil es billig ist. Unser Hänschen trinkt seine Milch viel lieber, seit Mutter Quieta-Malz dazu gibt. Quieta ist das Beste! In allen einschlägigen Geschäften zu haben. Quieta-Malz in Apotheken und Drogerien. Proben und Broschüren mit Anerkennungen gratis durch Quieta-Werke, Bad Dürkheim.

Quieta-Präparate sind in Dillenburg erhältlich: In der Medizinal-Drogerie J. Welcker.

Des Rauchers Freude!

„Kornblume“

die neue 7 Pfg. Kaiser-Cigarre

„Rheingold“

die bevorzugte 7 Pfg. Fehlfarben-Cigarre

sind für Qualitätsraucher unschätzbar.

Fast überall erhältlich!

Engros-Verkauf durch

**Franz Henrich, Cigarren-Großhandlung,
Dillenburg.**

**Chemische Wäscherei u. Färberei
Wilhelm Knögel, Dillenburg,
Hauptstraße 55 Hintergasse 32 und 36.**



in Erbstüll und Allovernets, abgepaßt und am Stück.
Brise-bises, Scheibengardinen, Cöperstores,
Rouleauxstoffe, Blenden, Fensterdekorationen,
:-: Portiären, Messing- und Holz-Garnituren, :-:
sowie sämtliches Zubehör
empfiehlt billigst in größter Auswahl

EMIL STIEHL, Bahnhofstr. 25.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)

in Verbindung mit dem modernen Bleichmittel Seifix gibt durch einmaliges viertelstündiges Kochen schneeweiße Wäsche, wie auf dem Rasen gebleicht. — Machen Sie einen Versuch!

„Seifix“ bleicht fix!

Elegante Wohnungs-Einrichtungen,

einzelne Speise-, Schlafzimmer, Herrenzimmer, vornehme Klubzimmer, Klinkessel, Teppiche, sowie einzelne Stücke liefert in modernster, gediegenster Ausführung unter strengster Diskretion leistungsfähige, große Berliner Spezial-Möbel-Firma an Private zu Katalogpreisen gegen 5% Verzinsung auf

Teilzahlung

Kein Inkasso durch Boten, Kataloge werden nicht versandt. Langjährige Garantie. Da unsere Vertreter ständig ganz Deutschland bereisen, erbitten gefl. Nachricht, wann der verbindliche Besuch behufs Vorlegung von Mustern und Zeichnungen erwünscht ist, unter Chiffre K. 1000 durch Rudolf Mosse, Berlin, Königsstr. 56/57.

Unkrautfreie Saaten, hohe Ernten

haben Sie zu erwarten, wenn Sie ihren sämtlichen Kulturpflanzen

Kalkstickstoff

verabfolgen. Die Anwendung geschieht:

1. als **Grunddünger**
zu allen Feldfrüchten möglichst frühzeitig (8—10 Tage vor der Aussaat.)
2. als **Kopfdünger**
auf Wiesen und Weiden in den Monaten Dezember bis Ende Februar.
zu Winterhalbfrüchten Mitte bis Ende Februar vor dem Treiben der Pflanzen.
3. zur **Hederichbekämpfung**, wenn der Hederich das 3.—4. Blatt geschoben hat, früh morgens bei Tau.

Kostenlose Auskunft durch das

Kalkstickstoffbüro, Frankfurt a. M.
Tel. 4234 Amt I. Kaiserstr. 32.

Einige guterhaltene

Pianos und Harmoniums

äußerst billig abgegeben.

Hermann Kring, Struthütten, b. Hardorf.

Landwirte!!



Kauft transport. Hausback-Ofen und Fleisch-räucher nur bei der ersten und größten Spezialfabrik Deutschlands **Anton Weber, Niederbreisig i. Rhld.** deren Fabrikate als die besten und billigsten bekannt sind. Neueste Preisliste gratis. Biele Zeugnisse über 10-jährige Gebrauch. Ueber 40.000 Stück geliefert.

Altes Metall

als: Blei, Zinn, Messing, Kupfer wird zu den höchsten Tagespreisen gekauft. Auch laufe größere Posten Eisen gegen sofortige Zahlung u. Abholung.

Adolf Schnautz, Sechshelden.

Limburger Käse

das Bist zu 30 Bfg. versendet die Posterei der Deutschen Kolonialschule Wittenhausen a. d. Weser.

Tapeten!

Naturrell-Tapeten 10.4 an Gold-Tapeten 20.4 an in den schönsten u. neuesten Must. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 132. Gebr. Ziegler, Lüneburg.

Bis zu 80 Bz.

gutes Gen

hat zu verkaufen **Eduard Schäfer, Gaißer.**